



Der Steuermann.

Zahlreiche Männer und Frauen in Deutschland dürften **Wolfgang Hochfellner** um seinen Job beneiden: Der 55-Jährige hält die Spieler der Fußball-Nationalmannschaft in Bewegung. Er ist ihr Busfahrer.

Einmal ist Wolfgang Hochfellner erkannt worden. Das war im Kino, als er sich zusammen mit seiner Frau Sönke Wortmanns Weltmeisterschafts-Film „Deutschland, ein Sommermärchen“ angesehen hat. In einer zweiminütigen Szene ist auch Hochfellner zu sehen – als ein nicht ganz unwichtiges Mitglied des damaligen Klinsmann-Teams. Der 55-Jährige steuerte den weinroten Bus der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft auf ihren Wegen in die Stadien. So, wie er das seit mittlerweile 17 Jahren zu beinahe jedem Länderspiel tut. So, wie er es auch bei der bevorstehenden Europameisterschaft in Österreich und der Schweiz wieder tun wird.

Hochfellner, sportlicher Typ mit Jeans, Hemd und Sakko und zwei auffälligen Silberringen, ist natürlich stolz, in Wortmanns Film aufzutauchen. „Aber eigentlich ist es mir peinlich, erkannt zu werden“, sagt er. „Gut, dass es im Kino dunkel war.“ Die Mundwinkel ziehen sich leicht nach oben, die blauen Augen strahlen – das Lachen eines verschmitzten Jungen. Das, was ihn motiviert, sich dennoch der Öffentlichkeit zu stellen, ist so einfach wie rührend zugleich: die Freude über seinen Job. „Für einen passionierten Fußballer ist es ein Traum, beim Deutschen Fußballbund zu arbeiten“, sagt er. In seiner besten Zeit brachte er es immerhin bis zum Kapitän der Bezirksoberliga-Mannschaft seines hessischen Heimatortes Limburg.

Der Mann mit dem offenen Lachen ist das, was man einen freundlichen Menschen, einen Menschenfreund nennt: Er ist höflich, interessiert und aufmerksam. Nie würde er mit leeren Händen von der Mannschaftskabine zum Bus gehen. Ein Netz mit Bällen oder einen Sack durchgeschwitzter Trikots greift er sich immer. Seine Hilfsbereitschaft endet, wenn er sich ausgenutzt fühlt. „Das habe ich aber noch nie bei der Mannschaft erlebt“, sagt Hochfellner. Ebenso wenig hatte er in all den Jahren das Gefühl, „nur“ der Busfahrer zu sein. Klar sei das anfangs aufregend gewesen, neben den Stars am Tisch zu sitzen oder Helmut Kohl zu chauffieren. „Man gewöhnt sich dran“, sagt er heute entspannt. Der

Fußballer aus Leidenschaft: Seit 17 Jahren chauffiert Wolfgang Hochfellner die deutsche Nationalmannschaft zu ihren Spielen.



„Ich habe keine Ehrfurcht vor den Spielern, die haben Glück gehabt, so wie ich auch.“ Wolfgang Hochfellner, Busfahrer

Busfahrer gehört zum Team und dementsprechend ist der Umgang mit ihm respektvoll und freundlich. Ganz so, wie er die Spieler behandelt, wie er jeden Menschen behandelt. „Ich habe keine Ehrfurcht vor den Spielern. Die haben Glück gehabt, so wie ich auch“, findet er. Und wenn ihn jemand um einen Gefallen bittet, sagt er eben eher Ja als Nein. Das gegenseitige Geben und Nehmen zahlt sich aus: Früher sind die Spieler mit den dreckigen Töpfen in den Bus gestiegen. Seit er den zur Weltmeisterschaft 2006 angeschafften Bus chauffiert, steht der Busfahrer nach dem Spiel mit einer großen Plastikwanne bereit. Keiner, der die grasverklebten Sportschuhe nicht hineinwirft und auf Socken in den schicken Bus steigt.

Überhaupt, dieser Bus. Er hat nur 36 schwarz-rote Ledersitze mit goldfarbener Ziersteppung, einige davon im hinteren Teil gruppiert um kleine Tische. „Manche Spieler brauchen ein bisschen Abstand“, weiß der aufmerksame Beobachter. Die High-End-Stereosanlage war ein Wunsch von Jürgen Klinsmann und hat sich bewährt. Der Busfahrer hat immer ein paar Gassenhauer

parat – für die gute Stimmung nach einem gewonnenen Spiel. Hat die Elf verloren, herrscht hingegen Totenstille. Und wenn die Spieler Hiphop hören, klappt er die Ohren zu. Das hat er in Großbritannien gelernt, als er Schülergruppen auf Sprachreisen chauffierte.

Das Busfahren wurde dem Hessen in die sprichwörtliche Wiege gelegt. Die Eltern hatten einen Omnibus-Betrieb in Limburg an der Lahn. Hochfellners Lebensmittelpunkt hätte London werden können. „Die Stadt kenne ich besser als Frankfurt“, sagt er. Frau und Kinder waren stärker. Genau genommen verdankt er ihnen seinen Traumjob – weil er eine familienfreundliche Stellung suchte und sie in der Poststelle des DFB fand. Das war 1990. Dank seines Busführerscheins wurde er einige Male als Aushilfsfahrer eingesetzt, 1992 chauffierte er die Nationalelf nach Prag. „Es war das erste Länderspiel von Christian Wörns und wir haben 1:1 gespielt“, erinnert er sich genau. Als sich wenig später bei Mercedes-Benz 250 Bewerbungen für die Nachfolge des Mannschaftsbusfahrers stapelten, schlug der damalige Bundestrainer Berti Vogts dem Fußballbund vor, es doch mit Hochfellner zu versuchen. So wurde aus dem Postboten der erste und bisher einzige vom DFB angestellte Busfahrer – auch wenn diese Position nie in seinem Arbeitsvertrag stand. Bis er vor zwei Jahren Leiter des Fuhrparks wurde, war er Angestellter der Poststelle.

Natürlich hängt in seinem Büro das Filmplakat vom „Sommermärchen“. Daneben mehrere postergroße Kalender, eine Deutschlandkarte und Bilder von seinem Hund. Seinen persönlichen Fahrplan zur Europameisterschaft hatte er schon Anfang des Jahres fertig. Seit dem 15. Mai ist er mit der Elf im Trainingslager auf Mallorca, anschließend bringt er den Bus zurück nach Frankfurt. Während der EM wird Hochfellner zwei Busse des Hauptsponsors zwischen dem Wohnort der Mannschaft in der Schweiz und den Spielstätten in Österreich dirigieren. Die Fahrrouuten muss er nicht ausarbeiten. Das übernimmt der Begleitschutz der Polizei.

Fragt man Hochfellner nach seinen eindrucklichsten Reisen mit der Nationalmannschaft, kommt als erstes die Europameisterschaft 1996 in England – wegen der Heimatgefühle. Und dann die Weltmeisterschaft in Japan und Korea – wegen der faszinierenden Länder. Doch kein Ereignis ist so präsent und von Emotionen beladen, wie die Weltmeisterschaft in Deutschland. Eigentlich wollte Hochfellner danach als Fahrer aufhören. Aber das Fahren mache noch Spaß und der Rücken schmerze auch nicht, also denke er jetzt doch schon an Südafrika. Schließlich gebe es einen wichtigen Grund: „Das Land kenne ich noch nicht.“

EUROPCAR SERVICE

LASSEN SIE SICH CHAUFFIEREN.

Europcar bietet einen Chauffeur-Service für Jedermann. Lehnen Sie sich in die Polster und steigen Sie ganz entspannt an Ihrem Zielort aus dem Wagen. Der Europcar Service steht bundesweit rund um die Uhr zur Verfügung. Die Fahrer beherrschen nicht nur die Spitzenfahrzeuge perfekt, sondern verfügen über angemessene Umgangsformen, die nötige Diskretion sowie hervorragende Orts- und Sprachkenntnisse. Buchen Sie Ihren persönlichen Chauffeur einfach unter www.europcar.de oder Tel. 0180 58000 (0,14 EUR/Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise ggf. abweichend).